

Original:  
Transkription Otto-Lilienthal-Museum

Herrn Ingenieur Paul Schauer,

2. März 1931.

Zehlendorf

Ich nehme höflichst Bezug an die mit Ihnen gehabten telefonischen Unterredungen betreffend Herrn Gustav Lilienthal.

Wie Ihnen ja bekannt ist, war Frau Agnes Lilienthal, also Otto Lilienthals Frau, meine Cousine. Durch Ihre Fürsprache tratb ich Anfang des Jahres 1889 in die Maschinenfabrik Otto Lilienthal, Köpenickerstr. 110 ein, und wurde im technischen Büro mit zeichnerischen und Konstruktionsarbeiten beschäftigt. Das Verwandschafts-Verhältniss mit der Familie Otto Lilienthal brachte es nun mit sich, dass ich fast alle meine freie Zeit bei der Familie Otto Lilienthals in Gross-Lichterfelde verbrachte, wo ich wie zu Hause war. Im Jahre 1890 bis 91 baute nun Otto Lilienthal in seiner Villa in Lichterfelde seinen ersten Flugapparat, an dessen Herstellung ich tatkräftig mitgeholfen habe. Dieser erste Apparat wurde dann nach der Fertigstellung im Garten der Viller ausprobiert, und zwar wurden erst nur kurze Sprungversuche von einem Sprungbrett ab vorgenommen. Immerhin konnten hier schon einige Meter segelnd zurückgelegt werden. Da aber Otto Lilienthal einsah, dass weitere Versuche hier nicht stattfinden konnten, suchten wir uns, es war im Jahre 1891, einen abgelegenen Uebungsplatz zwischen Werder und Gross-Kreutz aus. Hier waren freiliegende Höhen von 6 und mehr Metern vorhanden. Von diesen Höhen sprangen wir abwechselnd ab und konnten Flugweiten bis zwanzig und mehr Metern erreichen. Derjenige, der abgesprungen war, musste den Apparat wieder hochbringen, unterdessen ruhte sich der andere aus, und so ging es bei günstigem Wetter immer flott hintereinander. Nach Schluss der Uebungen stellten wir den Apparat bei dem in der Nähe sich befindlichen Windmüller unter. Von diesen allerersten Flügen sind damals auch von Herrn Prof. Kassner verschiedene Aufnahmen gemacht worden, welche sich noch in meinem Besitz befinden. Im Jahre 1892 verliessen wir diesen Ort wieder und suchten sodann die Abhänge von Steglitz und Südende auf, wo sich Otto Lilienthal auch einen Schuppen baute, von dessen Dach ebenfalls Absprünge vorgenommen wurden. Da aber auch diese Abhänge von Steglitz und Südende nicht voll befriedigten, zogen wir mit dem Apparaten nach den Rhinower Bergen, die wir vorher besichtigt und für vortrefflich für unsere weiteren Versuche befunden hatten. Hier setzten wir dann die Versuche fort und zwar bis zum Jahre 1894. In der letzten Zeit war ich allerdings nicht mehr so oft bei den Versuchen zugegen, da ich infolge des guten Geschäftsganges, in der Fabrik unabkömmlich war. An meine Stelle trat dann der frühere Schlosser und spätere Monteur Beylich.

Wie sie nun aus vorstehenden ersehen, habe ich von Anfang an, bei dem Bau der Apparate und den Versuchen mitgewirkt. Es ist mir nicht bekannt, dass Gustav Lilienthal sich irgend wie beteiligt hatte, sei es am Bau der Apparate selbst, oder bei den Versuchen. Er ist wohl einige Male bei den Versuchen zugegen gewesen, hatt sich die Sache mit angesehen, auch wohl einmal den Apparat auf die Arme genommen, aber einen Sprung oder gar einen Segelflug hat er bei meinem Beisein nie ausgeführt. Gustav Lilienthal war damals durch seinen Häuserbau so stark in Anspruch genommen, dass er für Otto Lilienthals Sache keine Zeit hatte. Es ist bloß Schade, dass mein Bruder nicht mehr

unter den Lebenden weilt, denn mein Bruder würde Ihnen ebenfalls bestätigen können, dass Gustav Lilienthal seinen Bruder Otto Lilienthal von seinen Flugversuchen eher abgeraten, als zugeredet hat. Eine Beteiligung Gustav Lilienthals an Otto Lilienthals Versuchen kann gar nicht in Frage kommen.

Hochachtungsvoll

gez. Hugo Eulitz